LESS
LATE EFFECTS
SURVEILLANCE SYSTEM

LEBERGESUNDHEIT NACH KREBS-BEHANDLUNG IN DER KINDHEIT

Viele Tumorerkrankungen werden mit einer Chemotherapie behandelt. Es werden dabei Zellgifte verabreicht, die die Tumorzellen zum Absterben bringen sollen. Dadurch können allerdings auch gesunde Zellen geschädigt werden, was die Nebenwirkungen der Chemotherapie erklärt.
Da viele Medikamente über die Leber abgebaut werden, steht dieses Organ besonders im Fokus, wenn es um die möglichen Langzeitfolgen einer Krebsbehandlung im Kindesalter geht. Zwar weist die Leber eine hohe Regenerationsfähigkeit auf, im Zuge einer aggressiven Krebstherapie aber kann das Organ durchaus Schaden nehmen. Es ist deshalb wichtig, nach einer Tumortherapie durch eine vernünftige Lebensweise die Leber vor weiteren Belastungen und Schädigungen möglichst zu bewahren.

AUFGABEN DER LEBER

Die Leber ist auf der rechten Körperseite direkt unter dem Brustkorb lokalisiert. Das Organ wiegt beim erwachsenen Menschen ungefähr 1.500 Gramm.
Eine der wichtigsten Aufgaben der Leber ist der Stoffwechsel, wobei Nährstoffe aus dem But aufgenommen, umgebaut und gespeichert oder an andere Organe weitergeleitet werden. Außerdem sorgt die Leber für den Abbau von Medikamenten und Schadstoffen und wird daher oft auch als „Entgiftungsorgan" bezeichnet.
Unsere Leber ist darüber hinaus ein Syntheseorgan, denn sie bildet zum Beispiel die Gallenflüssigkeit, die eine maßgebliche Rolle bei der Verdauung von Fetten im Darm spielt.

ANZEICHEN UND ENTWICKLUNG EINER LEBERSCHÄDIGUNG

Eine Schädigung der Leber macht meist zunächst keine Beschwerden und bleibt daher oft lange Zeit unbemerkt. Das ändert sich im Allgemeinen, wenn Symptome auftreten. Es kann dabei zu einer Gelbfärbung der Haut und/oder der Augen kommen, zu einem ungewöhnlich dunklen Urin und/oder zu einem auffallend hellen Stuhlgang.
Weitere Symptome, die an Leberprobleme denken lassen sollten, sind ein starker Juckreiz, ein ungewöhnlich rasches Auftreten von Blutergüssen oder Blutungen, eine ausgeprägte, anhaltende Müdigkeit, Übelkeit und eine Appetitlosigkeit.
Es kann im weiteren Verlauf sein, dass die Leber sich vergrößert und dass das Lebergewebe verhärtet, dass sich also eine Leberfibrose entwickelt. Die Veränderungen können zur Leberzirrhose fortschreiten, wobei es als

Komplikation auch zur Ansammlung von Flüssigkeit im Bauch – der Mediziner spricht von einem Aszites – kommen kann, zur Vergrößerung der Milz sowie zu Blutungen im Bereich der Speiseröhre und des Magens. Sehr selten tritt als weitere Folge der Leberzirrhose ein Leberkrebs auf.

WER IST GEFÄHRDET?

Ein erhöhtes Risiko für eine Leberschädigung besteht, wenn eine Chemotherapie mit bestimmten Zytostatika erforderlich ist. Dazu gehören die Wirkstoffe:

- Methotrexat
- Mercaptopurin und
- Thioguanin

In aller Regel macht sich die Leberschädigung relativ zeitnah unter bzw. nach der Behandlung bemerkbar, doch sollte auf eine solche Komplikation insbesondere im 1. Jahr nach der Behandlung bei den Nachsorgeuntersuchungen geachtet werden.

Ein erhöhte Gefährdung besteht auch, wenn eine Bestrahlung des Oberbauchs (Leberregion) mit vergleichsweise hoher Strahlendosis (30 Gy oder höher) erfolgte.

Weitere Risikofaktoren sind:

- Lebertumore oder eine chirurgische Entfernung eines Großteils der Leber,
- schon vor der Krebstherapie bestehende Leberprobleme,
- exzessiver Alkoholkonsum,
- eine chronische Leberinfektion (Hepatitis),
- mehrfache Transfusionen in der Vergangenheit sowie
- eine chronische Abstoßungsreaktion (Graft-versus-Host-Reaktion) zum Beispiel aufgrund einer Stammzelltransplantation.

WELCHE UNTERSUCHUNGSMÖGLICHKEITEN GIBT ES?

Mit den nachfolgend aufgeführten Bluttests lässt sich die Leberfunktion kontrollieren:

- LEBERENZYMTESTS können anzeigen, dass von der Leber gebildete Enzyme ins Blut austreten. Bei einem solchen Befund sprechen die Ärzte normalerweise von „erhöhten Leberwerten". Konkret wird bei den Untersuchungen nach folgenden Enzymen gefahndet:
  - Alanin-Aminotransferase (ALT), früher auch GPT (Glutamat-Pyruvat-Transaminase) genannt,
  - Aspartat-Aminotransferase (AST), früher auch GOT (Glutamat-Oxalacetat-Transaminase) genannt,
  - Gamma-GT
- LEBERFUNKTIONSTESTS sind Indikatoren für die Funktionsfähigkeit der Leber. Zu den Leberfunktionstest gehören Nachweisverfahren für:
  - Bilirubin (ein Abfallprodukt, das beim Abbau von roten Blutkörperchen entsteht)
  - Albumin (ein wichtiges Bluteiweiß, das von der Leber produziert wird)
  - die Prothrombinzeit (PT) (ein Maß für die Blutgerinnung)

- TESTS AUF LEBERINFEKTIONEN, einschließlich spezieller Tests auf Virushepatitis A, B und C
- TESTS ZUR ÜBERPRÜFUNG EINES EISENÜBERSCHUSSES (Ferritin) nach mehrfachen Transfusionen

WELCHE NACHSORGEMASSNAHMEN WERDEN EMPFOHLEN?

Im Rahmen der Nachsorgeuntersuchungen werden üblicherweise die beschriebenen Bluttests durchgeführt einschließlich eines Nachweises von ALT, AST und Bilirubin. Bei Patienten, die mittels einer Stammzelltransplantation behandelt wurden, ist auch ein Test auf einen Eisenüberschuss (Ferritin) ratsam.

Die Leber sollte außerdem im Rahmen der jährlichen Kontrollen auf eine Vergrößerung hin abgetastet werden. Zeigen sich Auffälligkeiten, so sind weiterführende Untersuchungen wichtig, wie beispielsweise eine Ultraschalluntersuchung des Bauchraums.

WIE KANN DIE LEBER GESCHONT WERDEN?

- Ratsam ist eine Impfung gegen Hepatitis A und B, um die Leber vor einer entsprechenden Infektion zu bewahren.
- Alkohol sollte nur in Maßen getrunken werden.
- Es ist allgemein auf eine ausgewogene, ballaststoffreiche Ernährung zu achten. Stark fetthaltige, salzige und geräucherte sowie gepökelte Lebensmittel sollten nur sparsam verzehr werden.
- Medikamente sind immer nur in der empfohlenen Dosierung einzunehmen.
- Auch vor der Einnahme rezeptfreier Medikamente, Kräuter und Nahrungsergänzungsmitteln ist der Arzt zu konsultieren, um sicherzugehen, dass die Substanzen nicht schädlich für die Leber sind.
- Direkter Kontakt mit Chemikalien, die leberschädlich sein können wie Lösungsmittel, Putzmittel in Sprühdosen, Schädlingsbekämpfungsmittel und Farbverdünner ist möglich zu vermeiden. Beim Arbeiten mit solchen Substanzen sollte zumindest eine Schutzmaske getragen und der Raum gut gelüftet werden.

@ LESS 2015